

ben (von Melchingen her) zuführenden Enggasse, die 1545 *T e n g g a s s e* heißt und an ein Volksthing erinnern könnte¹⁰⁾, sowie der Hinweis, daß beim Stein zu Ringingen bei Blaubeuren noch 1255 das Grafschaftsgericht stattfand¹¹⁾. Den Ortsarmen vom r i n g förmigen Gerichtsplatz abzuleiten geht trotzdem schwerlich an. In unserm Ringingen kennt man den Ausdruck: „I mues vergräabla (verzweifeln)!“ Sollte dies mit Gräaba-Kreben zusammenhängen? Auf ein Gericht würde auch die Sage deuten, der Gallenbühl habe einst Galgenbühl geheißen.

Zum Schluß sei nochmal eine frühere Anregung wiederholt: Wäre es nicht möglich, zur Erinnerung an die

alte Bedeutung des Dorfplatzes dort beim Gansbrunnen wieder eine Linde zu pflanzen?

Anmerkungen: ¹⁾ Gwinner Dr. H., Freistätten im Mittelalter (Schriften d. Vereins f. Gesch. d. Bodensees 1936 S. 29—55). Druck Dr. Th., Das Reutlinger Asylrecht (Württbg. Viertelj. f. Landesgesch. 1895, auch Sonderabdruck). ²⁾ F. Hohenz. Arch. Sigm. R 53 Nr. 1. ³⁾ Staatsarchiv Sigm. D 130, 265. ⁴⁾ F. Fürstenbg. Arch. Donaueschingen. ⁵⁾ Pfarrarchiv Ring. ⁶⁾ Staatsarchiv Sigm. ⁷⁾ Mitt. Hohenz. 1924 S. 211. ⁸⁾ Eine weitere angebl. Freistatt zu R., die hinter der ehemaligen Wirtschaft zur Sonne im Garten „stand“, erwies sich bei näherem Zusehen als Breistatt (d. i. Bräuhaus)! Danach sind die Alb.-Blätter 1930 S. 342 zu berichtigen. ⁹⁾ Kunstdenkmäler von Hohenzollern 1896 S. 28. ¹⁰⁾ Renovation 1545 im F. F. Archiv Donaueschingen. ¹¹⁾ OA.-Beschreibung Blaubeuren S. 187.

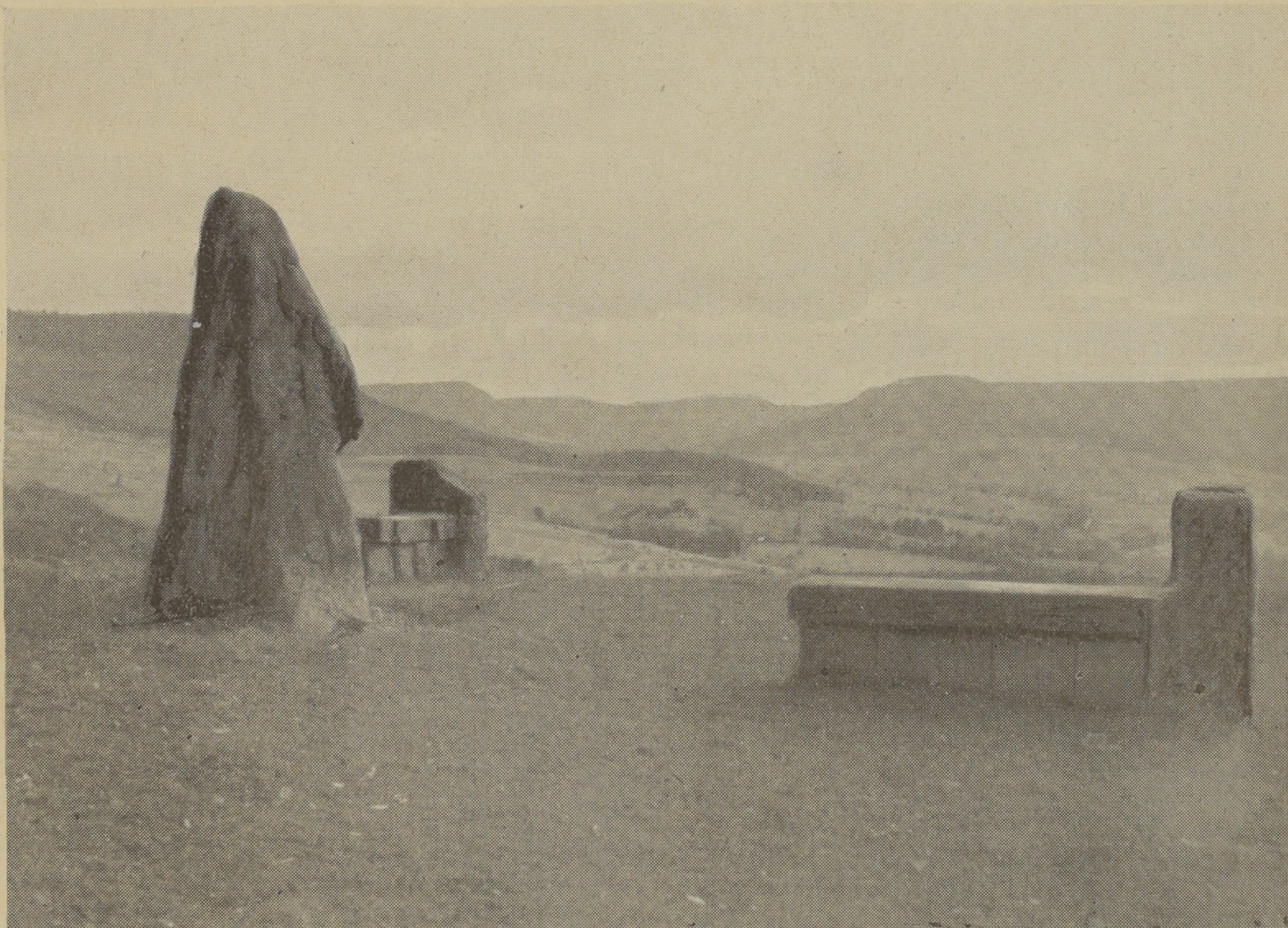
Vom Alter und dem Patron der Pfarrei Heiligenzimmern

Von M. Schaitel

Im Schlußteil seiner Abhandlung über das Alter unserer Pfarreien in der „Zollerheimat“ Nr. 11 vom Jahre 1936, schreibt J. Wetzel: „Es bleiben also von den 62 Pfarreien im Jahre 1275 nur noch 47. Dazu kamen im Laufe der Zeit bis heute 34 Neugründungen: 1. Heiligenzimmern (Kirchenpatron St. Patritius¹⁾), Pfarrei um 1400.“ Wie der Verfasser zu dieser Behauptung kommt, ist nicht recht ersichtlich, offenbar ist ihm hier ein Irrtum unterlaufen! Auch Hodler²⁾ scheint sich bei Niederschrift der allgemeinen Ortsgeschichte von Heiligenzimmern über diesen Punkt nicht klar gewesen zu sein, denn dort heißt es: „Zimbern in horgun erscheint schon im

Liber decimationis (1275); 1304 war es bereits ein Pfarrdorf“. Im Gegensatz hierzu ist im Abschnitt: Geschichte der Pfarrei, richtig folgendes zu lesen: „Hiernach hatte Heiligenzimmern damals — nämlich 1275 — außer der Pfarrei noch ein Vikariat.“

In dem genannten Liber decimationis³⁾, der ältesten und amtlichen Statistik des Bistums Konstanz aus dem Jahre 1275, heißt es: „Zimbern. in Horgun. vicaria ibidem. valet sex libr. Tuwingen. preter plebanatum. qui plebanatus cum vicaria simul computatis valet in toto XV libr. Tuwing. usw. usw.“ Nachdem darüber kein Zweifel herrschen kann, daß Zimbern in horgun, in an-



Bismarckstein bei Beuren mit Killertalblick

Foto: Willy Baur

deren Urkunden meist Horgenzimbern genannt, das heutige Heiligenzimmern ist, so steht eindeutig fest, daß Heiligenzimmern bereits im Jahre 1275 Pfarrei mit Vikariat war! Nur nebenbei sei noch erwähnt, daß in Urkunden vom 28. 10. 1304 und vom 13. 11. 1306 als Kirchherr (rector ecclesiae) zu Heiligenzimmern Pfaff Burkhard genannt wird (Kirchberger Kopialbuch).

Die weitere Frage, in welche Zeit vor 1275 vermutlich die Gründung der Pfarrei zu legen ist, stößt insofern auf erhebliche Schwierigkeiten, als das Patrozinium, wie Eisele⁴⁾ bemerkt, fast unlösbare Rätsel bietet. Wenn die im Altarstein 1847 aufgefundene Original-Pergamenturkunde angibt, daß Bischof Eberhard von Konstanz am 21. Mai die Kirche zu Ehren des hl. Apostels Petrus, des hl. Martyrers Fabian, der hll. Patrizius, Martinus, Brigida geweiht habe, so muß diese Weihe in die Zeit von 1034 bis 1046 fallen! Nachdem nun im Erzbistum Freiburg keine weitere Kirche, im Bistum Rottenburg⁵⁾ überhaupt keine Kirche den hl. Patrizius zum Patron hat, sind uns Anhalts- oder Vergleichspunkte nicht gegeben. Im übrigen halte ich die Vermutung Eiseles, daß Patrizius nicht der ursprüngliche Patron war, für sehr wahrscheinlich. Solange nämlich nichts Gegenteiliges bewiesen ist, müssen wir annehmen, daß sowohl bei Gotteshäusern wie Altären der zuerst genannte Heilige der Hauptpatron ist, die folgenden Heiligen aber als Mit- oder Nebenpatrone zu gelten haben. Petrus als anfänglicher Patron von Heiligenzimmern würde, wie Eisele ebenfalls anführt, auf Reichenau hinweisen, „das schon 1263 Güter in Zimmern besaß!“ Merkwürdigerweise wurde dieser Spur keine weitere Beachtung geschenkt, trotzdem Beyerle⁶⁾ darauf hinwies, daß Erwerbssurkunden⁷⁾ des benachbarten Klosters Kirchberg aus den Jahren 1251, 1267, 1268 und 1273 auch hier ehemaligen Besitz der Reichenau verraten. Da sei vom Fronhof (Lehen der von Zimmern) mit Kirchenpatronat, vom Walde Bramhalde (jetzt Braunhalde), von Hofstätten und Parzellen die Rede! Wenn in Oheims Chronik⁸⁾, begonnen vor 1496, Zimbern in Horgun oder Horgenzimbern keine Erwähnung findet, so liegt es nach Beyerle nahe, an eine Verwechslung⁹⁾ mit Zimbern an der Tonow zu denken, denn für das von Oheim aufgeführte Zimmern a. D. (Bez.-Amt Donaueschingen) konnte bis heute keinerlei reichenauischer Besitz nachgewiesen werden. Ob diese Vermutung richtig oder falsch ist, ob der Patron gewechselt hat oder nicht, die genannten Urkunden beweisen, daß das Inselkloster einst-

mals in Heiligenzimmern Kirche und Fronhof¹⁰⁾ zu eigen hatte!

Was die Verehrung des hl. Patrizius selbst anbelangt, so sei darauf hingewiesen, daß der Reichenauer Mönch Hermann d. L. in seinem Martyrologium mitteilt, wie der hl. Konrad in einer seiner drei Pilgerreisen aus Rom die ganzen Leiber zweier römischer Heiliger, des Patrizius und Metellus, nach Konstanz mitgebracht und in einem Altar der Domkirche beigesetzt habe. Weiter sei betont, daß uns aus Reichenau der Text einer Allerheiligenlitanei aus den Tagen Ludwigs d. Fr. erhalten geblieben ist, die bereits Patrizius aufführt¹¹⁾.

Da ferner Reichenau in Binsdorf einen Kellhof¹²⁾ besaß, von Bernstein und Kirchberg¹³⁾ jährliche Wachsgülden bezog, in Empfingen wieder Kirche und Kellhof sein eigen nannte, so haben wir ein zusammenhängendes Gebiet¹⁴⁾ mit dicht gehäuften reichenauischen Besitz und Rechten vor uns! Wenn aber Klosterbesitz und Kloster einfluß sich gegenseitig bedingen, dann dürfte doch wohl die Kirchengründung in Heiligenzimmern von Reichenau ausgegangen sein!

1) Der Name Patrizius ist wohl mit „z“ zu schreiben, wie das Wort Patrizier, denn sie leiten sich beide vom lateinischen ‚patricius‘ ab. Wie aus dem lateinischen „c“ ein deutsches „t“ werden soll, ist nicht ersichtlich!

2) Geschichte des Oberamts Haigerloch von Franz Xaver Hodler, 1928.

3) Freiburger Diözesan-Archiv 1865.

4) Die Patrozinien in Hohenzollern von Eisele, Freiburger Diözesan-Archiv 1933.

5) Patrizius ist im Bistum Rottenburg in 4 Kapellen Patron und in 1 Kapelle Mitpatron. Kirchenheilige in Württemberg von Hoffmann 1932.

6) Die Kultur der Abtei Reichenau von K. Beyerle 1925.

7) Wirtt. Urkundenbuch IV, Nr. 1171; VI, Nr. 1934, 1968; VII, Nr. 2346, 2358.

8) Die Chronik des Gallus Öhem von K. Brandi 1893.

9) Oheim hält auch irrtümlicherweise Burchingen für das heutige Burladingen, während es der abgegangene Mittelpunkt des Burchingaus ist.

10) Der ehemalige Fronhof zu Heiligenzimmern, Zollerheimat Nr. 7, 1936.

11) Wie bei 6)

12) Kellhof ist der Hof, der von einem Keller (cellarius), d. i. Beamten des Grundherrn, verwaltet wird.

13) Das Brüderhaus Bernstein und das Dominikanerinnen-Kloster Kirchberg liegen bei Heiligenzimmern.

14) Die einzelnen Gemarkungen grenzen, im Süden angefangen, wie folgt aneinander: Binsdorf, Heiligenzimmern, Bernstein, Kirchberg und Empfingen.

Die Besatzung der Burg Hohenzollern im Jahre 1660

Mitgeteilt von B. Pfaff-Sigmaringen

Nach dem 30jährigen Krieg versuchte Oesterreich, die Burg Hohenzollern in seinen Besitz zu bringen. Wiederholt erschienen kleinere Trupps österreicher Soldaten vor der Burg und beehrten unter irgend einem Vorwand Einlaß, zuletzt noch am 20. August 1659. Aber erst am 17. Juni 1667 erhielt Oesterreich durch ein Oeffnungs-Tractat das Mitbesatzungsrecht auf der Burg. Vor-

her stellten die Stadt Hechingen und die Grafschaft die Besatzung.

Die Audienzprotokolle im Staatsarchiv zu Sigmaringen vom 28. Februar 1660 berichten uns nicht nur die Größe der Besatzung, sondern auch die Namen der einzelnen Soldaten, die vielleicht für unsere Familienforscher von Interesse sind.